

## **RJD gestern und heute**

### **Reflexionen über Inhalte in dieser Zeit**

Wir feiern in diesem Jahr das Bestehen des „Regionalen Jugendberatungsdienstes“ seit 33 Jahren - kein sogenannt „rundes Jubiläum“, da sich das Beraterteam zum Zeitpunkt des 30-jährigen Bestehens der RJD aufgrund personellen Wechsels wieder neu konsolidieren musste.

33 Jahre – ein fast biblisches Alter. Wie auch Franz Bühler u.a. in seinem Bericht ausführt, entstand der Beratungsdienst ursprünglich aus der Jugendarbeit. Zum damaligen Zeitpunkt war das Freizeit-Angebot für Jugendliche im Vergleich zu heute sehr gering. Die Kirchen – katholische und reformierte Seite – bauten mit engagierten Mitarbeitern Jugendgruppen auf, die grossen Zuspruch erhielten.

Die Jugendarbeiter wurden u.a. schnell zu Vertrauenspersonen der Jugendlichen, die sich mit ihren Sorgen und Nöten an sie wandten.

Die Kirchenverantwortlichen reagierten wiederum schnell auf die Anliegen und Bedürfnisse der Jungen und riefen den RJD ins Leben – eine neutrale Anlaufstelle für Jugendliche, in der Vertrauenspersonen, die unter Schweigepflicht stehen, für alle Sorgen, Nöte, Zweifel ein offenes Ohr haben.

Den Initianten unserer Stelle war der christliche Wert, den „anderen“ in seinen schwierigen Situationen zu begleiten, Hilfestellung zu geben und auf soziale Anliegen zu reagieren, wichtige Leitlinie in ihrem Handeln.

Im Laufe der Jahre prägten verschiedene unterschiedliche „Faktoren“ das Erscheinungsbild des RJD: Bedürfnisse der Klienten, Angebote durch die einzelnen Berater, die sozialen und speziellen gesellschaftlichen Bedingungen, Probleme und Brennpunkte.

Anlässlich unseres Jubiläums möchte ich einen kurzen Moment innehalten und einen kleinen Einblick in die Variationsbreite und Flexibilität unseres Dienstes aus der Sicht des Beraters in diesem Zeitraum geben:

In den ersten Jahren des RJD übernahmen die Berater als Anlaufstelle für Jugendliche alle Problemkreise, auch die Beratung und Betreuung von Drogenabhängigen. Auch der Initiative der damaligen Mitarbeiter des RJD ist die Gründung der heutigen Suchtpräventionsstelle zu verdanken.

2 Berater übernahmen über einen gewissen Zeitraum direkte Erziehungsaufgaben, indem sie gesetzliche Mandate übernahmen und die Lohnverwaltung von Jugendlichen durchführten.

Im letzten Jahrzehnt war eine Vielzahl von Veränderungen auf verschiedensten Ebenen spürbar: Durch Medien, durch öffentliche Arbeit zu sozialen und psychologischen Themen verbesserte sich bei vielen Menschen das Problembewusstsein, breitere Bevölkerungskreise konnten ein Sensorium für Probleme entwickeln und entsprechende Hilfsangebote unvoreingenommener aufsuchen und akzeptieren. Gleichzeitig eskalierten gewisse Probleme (z. B. Gewaltprobleme). Diese Entwicklung hatte unter anderem zur Folge, dass im sozialpolitischen Feld verbreiterte und vertiefte Hilfsangebote für Familien und Jugendliche geschaffen wurden. Neue Stellen mit qualifizierten Mitarbeitern wurden sowohl auf kirchlicher als auch kantonaler Ebene geschaffen – angefangen von Sozialarbeitern, Animatoren, Jugendtreffs usw. bis hin zu Schulsozialarbeitern.

In diesem sich verändernden Umfeld ist die Arbeit des RJD heute mehr gefragt denn je – es ist ein qualifiziertes professionelles Angebot sowohl für Jugendliche, als auch für die erwachsenen Bezugspersonen auf der Basis der christlichen Werte, des diakonischen Gedankens.

Im Vergleich – Anfänge des RJD und RJD heute — fällt unter anderem auf, dass vor 33 Jahren vermehrt Ablösungsprobleme, rigide Regelungen, Erwartungen und Dynamiken in den Familien zu Konflikten und Unverständnis zwischen den Generationen führten und sich an Themen, wie Ausgang, Mode, Freundschaften, Taschengeld entzündeten.

Heute sind diese Situationen im Beratungsalltag eher selten an ihre Stelle sind u.a. folgende Problemkreise getreten:

- wie geht der Jugendliche um, erträgt er die Drucksituation und hohen Ansprüche in der Schule
- wie steht der Jugendliche eine oft lange Durststrecke durch, bis dass er eine Lehre findet, von Traumjob ist da keine Rede
- Probleme in Verbindung mit der Auflösung und der Neugründung von Familien – Stichwort: Patchworkfamilie
- Schwierigkeiten auf der Basis von Migration – Jugendliche die zwischen zwei Kulturbereichen stehen
- Orientierungslosigkeit bezüglich geltender Werte-Entwicklung und einer eigenen Identität bei einem Überangebot in den Medien und einer auf Konsum ausgerichteten Gesellschaft
- Probleme auf dem Hintergrund einer rasanten Entwicklung in technischen Bereichen. Z. B. gehört die Kontakt- und Beziehungssuche durch Internet zum weitverbreiteten, normalen Usus von Jugendlichen.

Auf Seiten der Eltern stellt sich das Problem, wie können sie Jugendliche betreuen und auch kontrollieren, wenn sie kaum oder keinerlei Wissen und Zugang zu den neuen Medien haben. Oft fühlen sie sich in ihrer Erziehungsfunktion hilflos und leiden unter einer gewissen Unsicherheit.

In einigen schwierigen Situationen kann man bei Jugendlichen auch von Wohlstandsverwahrlosung sprechen – sie leiden unter fehlender „Nestwärme“, Mangel an Entwicklung sozialer Kompetenzen und Fähigkeiten, Beziehungen einzugehen und aufzubauen, Gleichgültigkeit anderen und der eigenen Entwicklung gegenüber, verbunden mit Konsumverhalten und hohen Ansprüchen ihrer Umwelt gegenüber. Einige Jugendliche halten Probleme über einen längeren Zeitraum schlecht aus. Neue Suchtformen, wie stundenlanger TV-Konsum oder surfen im Internet, führen zu Konflikten zwischen den Generationen.

Diesen Problemsituationen stehen oft erstaunliche Ressourcen gegenüber, die sowohl Jugendliche, als auch Erwachsene mit sich bringen. Viele Ratsuchende verfügen über sehr viel Wissen, ein recht hohes Bewusstsein bezüglich ihrer Situation, Abläufe und Hintergründe ihrer Probleme; sie können sich oft sehr gut, differenziert ausdrücken, kommunizieren, ihre Situation beleuchten.

Unser Angebot im RJD richtet sich heute gleichermassen an Jugendliche, wie an Erwachsene. Wir haben die wertvolle Möglichkeit, unbürokratische Hilfe zu leisten und ganz wichtig – auch langfristige.

Wir bieten Arbeit mit dem einzelnen Ratsuchenden an oder unter Einbezug der ganzen Familie, - die Bandbreite unserer Hilfe reicht von Beratung und Begleitung über analytisch orientierte Psychotherapie bis hin zu konzentrierter, kurzfristiger, lösungsorientierter Arbeit mit unseren Klienten.

Ziele sind u.a., Hintergründe schwieriger Situationen aufzuarbeiten, Menschen in Problemsituationen bei schwer zu verändernden Bedingungen zu begleiten, Aufbau und Stärkung des Ichs der Persönlichkeit beim lösungs-orientierten Ansatz, „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu vermitteln.

Auch für die Zukunft des RJD gilt, wach und sensibel zu sein auf der Grundlage christlicher Werte, jeweils Antworten zu suchen und zu finden auf entstehende Probleme in ihrer Komplexität und im Dialog mit der Gesellschaft.

Barbara Weskamp